

Für die nunmehr neu zu besetzende Stelle eines Chefs des Reichsjustizamts, welche der zum Kultusminister ernannte Dr. Doffe bisher innehatte, ist der Chefpräsident des Kammergerichts, Herr Drenkmann, in Aussicht genommen.

Mit dem Abbruch der Schloßfreiheit soll bereits am 15. Mai begonnen werden, da der Kaiser den Wunsch geäußert hat, das Merkmal vor dem Antritt seiner Sommerreise in Angriff genommen zu sehen.

Im Reichsraatsgebäude war am Sonnabend das Modell „Deutschlands schwimmende Ausstellung“ zur Besichtigung für die Abgeordneten aufgebaut. Das Schiff, welches später eine Länge von 570, eine Breite von 80 und eine Höhe von 60 Fuß erhalten soll, ist in 1/100 der natürlichen Größe dargestellt. Die gewaltigen Räume in der Mitte, welche durch vier Stützwerke sich ausdehnen, werden den Zwecken der Ausstellung dienen. Das Schiff soll zu gleicher Zeit 13 000 Personen fassen können. Das Ausstellungs-Unternehmen soll in Form einer Aktien-Gesellschaft ausgeführt werden.

In Gegenwart der Kaiserin Friedrich wurde am Sonnabend Abend mit einem festlichen Aktus die diesjährige Ausstellung der Victoria-Fortschrittsschule für Mädchen im Schulhaus am Tempelhofer Ufer 2 eröffnet.

Der Berliner Hauptverein für Knaben-Handarbeit veranstaltet vom 3. bis 6. April, täglich von 12 bis 7 Uhr, im Oberlichtsaal des hiesigen Rathauses eine größere Ausstellung von Schüler- und Lehrerarbeiten. Der Eintritt ist unentgeltlich. Am Sonnabend, dem 2. April, abends 7 Uhr, findet im Bürgercafé des Rathauses eine Versammlung des Vereins statt, in welcher der Direktor der Lehrerbildungs-Anstalt des Deutschen Vereins für Knaben-Handarbeit zu Leipzig, Dr. Göbe, einen Vortrag über „die Ausbreitung des Handfertigkeits-Unterrichts in Deutschland und im Auslande“ halten wird. In der Reihe der Staaten, welche dieses Erziehungsgebiet pflegen, steht Deutschland erst etwa in fünfter Reihe. Gegenwärtig weiß der russische General v. Butowski, Inspektor des Kadettenkorps, hier in Berlin, um neben dem deutschen Turnwesen auch den deutschen Handfertigkeits-Unterricht zu studieren. In den deutschen Kadettenkorps ist verleihe bereits eingeführt. Ebenso ist zur Zeit zu dem gleichen Zweck der amerikanische Philologe Dr. Adler in Berlin anwesend. In dem Vortrag sind dem Verein Säße sehr willkommen. Für diese ist die Ausstellung bereits von sechs Uhr abends ab geöffnet.

Zu Ehren des großen Pädagogen Comenius fand gestern Mittag ein öffentlicher Festakt im großen Saale des Rathauses statt. Außer Vertretern der Stadt waren zahlreiche hervorragende Schulmänner und Gelehrte, unter anderen die Stadtschulräte Professor Dr. Bertram und Fürstmann sowie die Professoren Dr. Baussen und Dr. Ehrhard erschienen. Der Saal war reich durch Blattschmuck geschmückt, in deren Mitte die Büste des Gefeierten aufgestellt war. Die Feier wurde durch die herrliche Hymne Beethoven's „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehr“ eingeleitet, die durch den Sängerbund des Berliner Lehrer-Vereins in trefflicher Weise zur Ausführung gelangte. Alsdann trat Professor Rappenheim, der bekannte Comeniusforscher, die Tribüne, um dem Andenken des großen Pädagogen eine pietätvolle Gedenkrede zu weihen. „Eure dem Zeitalter, so hob er an, welches über der rastlosen Arbeit für Gegenwart und Zukunft doch der Vergangenheit nicht vergißt; eure dem Volke, welches über dem eigenen Anteil an der Arbeit für die menschliche Gesehung ein offenes Auge und ein gerechtes Urteil sich bewahrt für die Mitarbeiter fremder Sprache, fremden Volkstammes; eure der Stadt, welche so eifrig beflissen für die heilige Pflicht ihrer Bürgerschaft, so unermüdetlich in der Sorge für ihre der Bildung zuströmende Jugend, doch so verständnisvoll teilnimmt an den Stunden der Geisteserhebung, die wir heute hier begehen, und ihnen die würdevollste Stätte bietet. Ehrfurchtsvoll, bewundernd, tiefer bewegt und dankerfüllt bilden wir heute auf ihn, auf Johann Amos Comenius, den Mann, der zuerst geschmiedet, doch schon von einem Leibnitz, einem Goethe gewürdigt, von einem Herder verherrlicht und neuerdings namentlich durch Raumers Verdienst der Gegenwart einer reichen Literatur geworden ist. War er auch von Nation ein Böhme, so hat er doch in und von Deutschland alles geerntet und ist von Deutschland vor allem beeinflußt worden, und wer reich ist „wie Comenius“, vermag jedem etwas zu bieten.“ Der Redner gab nunmehr ein Lebensbild des Gelehrten: „Er war ein Schwärmer, aber ein Schwärmer, wie schon Lessing ihn schildert, der den richtigen Blick in die Zukunft that, aber seine Zeit nicht erwartete.“ Der Gesang „Periti autem“ schloß den Akt.

In Berlin finden in diesem Jahre vier größere Staturniere statt, wozu die Genehmigung bereits von dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg erteilt wurde. Veranstalter der Turniere ist der deutsch-patriotische Wohlthätigkeitsklub „Nordstern“, dessen Vorsitzender, Herr Kaufmann Winter in Berlin, die Turniere leitet. Zum ersten Staturnier, welches am 11. April stattfindet, werden 1000 Spieler zugelassen; das Billet kostet 5 Mk. Zur Verteilung gelangen 66 Preise von insgesamt 3000 Mk. in bar, deren höchster 300 Mk. beträgt. Das zweite Turnier findet am 9. Mai statt, Einsatz zehn Mark. Erster Preis 500 Mk. Spielerzahl 1000 mit 116 Preisen von insgesamt 6000 Mk. Drittes großes Berliner Meisterchafts-Staturnier am 8. Juni. Einsatz 20 Mk., Spielerzahl 1000. Erster Preis 1000 Mk., mit 151 Preisen von insgesamt 12 000 Mk. Endlich aber am 12. September 1892 und höchstwahrscheinlich im Ausstellungsgebäude, das große deutsche Meisterchafts-Staturnier, wozu nach allen deutschen Staaten Einladungen ergehen. Borläufig angenommene Spielerzahl 2000, Einsatz 20 Mk., erster Preis 2000 Mk., 300 Preise von insgesamt 24 000 Mk. Der Mehrertrag nach Abzug der Unkosten für alle Staturniere ist dazu bestimmt, hilfsbedürftigen Veteranen und Militär-Invaliden aus den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 sowie deren Witwen und Waisen Unterstützungen zu gewähren.

In unserm Zoologischen Garten, wo sich bereits der einwirkende Einfluß des nahenden Frühlings bemerkbar macht, ist im Laufe dieser Woche eine aus Vater, Mutter und Kind bestehende Familie von Maras oder Pampashasen eingetroffen, welche dem einen, bisher allein hiesigen Exemplar des Variens nunmehr Gesellschaft leisten.

Das große Interesse zu erklären, welches in neuerer Zeit den Touristenstrom nach Norwegen führt, sind

gang besonders jene schönen Ansichten geeignet, welche, in drei Serien eingeteilt, gegenwärtig das Kaiser-Panorama ausfüllen. Der Hauptwert dieser Ausstellung beruht darin, daß sie Gelegenheit bietet, den Charakter dieses Landes in seiner Gesamtheit kennen zu lernen und durch die Betrachtung zahlreicher Landschaften der verschiedensten Gebiete desselben sich ein eigenes Urteil über die Eigentümlichkeit Norwegens zu bilden. In der zweiten Serie finden wir viele Ausnahmen gerader jener Gegenden, welche Kaiser Wilhelm besucht hat. Eines dieser Bilder zeigt ihn, umgeben von den Herren seines Gefolges, auf dem Balkon des Stahel-Hotels.

In Castans Panoptikum übt die Schull-Karawane so große und in den letzten Tagen immer steigende Anziehungskraft auf das Publikum aus, daß die Gebrüder Castan sich veranlaßt gesehen haben, den bereits abgelaufenen Kontrakt mit dem Impresario der Schull-Truppe auf einige Tage zu verlängern. So wird diese interessante Truppe noch bis zum 1. April in Castans Panoptikum verbleiben. An demselben Tage werden die bekannte, sehr zierliche und anmutige Puppensee Pauline mit ihrer 40 Centimeter-Größe und einer genau in demselben Alter stehenden Französin, der 16-jährigen Mlle. Nana, die nicht weniger als neun Fuß, also circa drei Meter hoch ist, in Castans Panoptikum dem Publikum ihre Aufwartung machen.

Das Passage-Panoptikum hat zur Zeit eine ganze Sammlung von Wundermenschen aufzuweisen. Da sind zunächst zwei Spezialitäten, die eine im Eißelsturm, die andere im Bestenlaschen-Format, die das Staunen der „Mittelmäßigen“ erregen. Solunig oder Mr. Brough, wie er sich selbst benennt, der volle neun Fuß mißt, wenn er in seinen Schuhen steht, läßt alle Größen der Geschichte weit unter sich und darf mit Recht für die „höchste“ Persönlichkeit der Welt angesehen werden. Als eine wahre „Kleinigkeit“ erscheint neben diesem vorfindlichen Rieslein die Zwerg-Kennan, dessen Körperlänge zwei Fuß nicht übertrifft. Doch darf nicht angenommen werden, daß Herr Kennan nur durch seine „Wenigkeit“ sich auszeichnet; sein martialischer Ansehensart zum Beispiel dürfte den Reiz aller derer erwecken, die trotz der probatesten Barterzeugung-Tinkturen auf der jungfräulichen Oberlippe nichts „Erprießliches“ luitiviert haben. Auch soll er mit der Langkunst auf gutem Fuße stehen, ein Umstand, der ihn in den Augen der jungen Damen sehr „erheben“ wird. Ein Pendant besitzt der Zwerg in der Miniaturdame aus dem afrikanischen Abergelände der Afa-Schade, daß sie so häßlich ist, sie würde eine passende Partie für Kennan abgeben. Als vierter im Bunde dieser eigenartigen Menschenkinder ist der Amerikaner Mr. Gull, der Mann mit dem Steinlopf, zu nennen. Er zählt 26 Jahre, hat nichts Außergewöhnliches an sich, nur sein starker Hals verriät seine Herkulesnatur. Er nimmt eine Stützgröße zwischen die Zähne und biegt sie krumm wie eine Weiden-gerle, er schlägt stumpfe Nägel mit der bloßen Faust durch ein dickes Brett und läßt Feldsteine auf seinem Schädel mit mächtigen Hammerschlägen spalten. Bei alledem befindet sich der Mann in bester Laune und gilt als lebendiger Beweis dafür, daß man mit der Dickkopfigkeit immer gut durchkommt.

Im königlichen Opernhause finden täglich Proben von „Boabdil“ statt. In dieser Oper Moritz Roskowskis, deren Erstaufführung auf den 5. April festgesetzt ist, werden die Hauptrollen, wie folgt, besetzt sein: Die Titelrolle, den König Boabdil, singt Herr Fränkel, der junge, im vergangenen Jahre neu engagierte Bariton, der somit Gelegenheit haben wird, sich zum ersten Male in einer großen Rolle zu zeigen, die übrigen Partien singen die Herren Rothmühl, Möllinger, die Damen Staudigi, Fräulein Siebler.

Im Berliner Theater tritt Anna Haverland morgen, Mittwoch, als Medea auf und wiederholt diese Rolle am Freitag. Die übrigen Rollen des hier lange nicht gegebenen Werkes werden dargestellt durch Joa Bauer: Kreusa, Eugenie Hilmi; Gora, Arthur Kraußner; Jason, Franz Jakob; Areeo, Paul Kollet; Herold, Am Sonnabend nimmt Agnes Sorma ihre Thätigkeit als Desdemona wieder auf. Am Donnerstag geht „Der Hüttenbesitzer“ in Scene, heute „Der Weihenreifer“.

Das Gastspiel Adolf Sonnenhals im Residenz-Theater, das am Sonnabend, dem 16. April, beginnt und am 30. desselben Monats endet, giebt dem gelehrten Künstler Gelegenheit, in sechs verschiedenen Rollen vor das Berliner Publikum zu treten. Von diesen Rollen hat er im Vorjahr nur eine gebracht: seine köstliche Darstellung des älteren Rivonniere in Alexander Dumas „Vater und Sohn“, neu für uns ist sein Bolingbroke in „Scribes“ „Glas Wasser“, sein Graf Waldemar in Gustav Freytag's gleichnamigem Stück, sein Toiz in den „Journalisten“ und seine künstlerischen Darbietungen in dem Einakter „Aus der tomschen Oper“ von Münzer und in der herkömmlichen psychologischen Studie des Lord Harleigh in „Wahn und Wahnsinn“. Die beiden zuletzt genannten Werke werden einen Theater-Abend bilden. Die letzte Sonntagsaufführung von „Der kleine Schwerenöter“ brachte dem Residenz-Theater schon in den Mittagsstunden ein vollständig ausverkauftes Haus.

Adolf Sonnenhals wird auch in diesem Jahre sein hiesiges Gastspiel mit einer klassischen Aufführung zum Besten des Vereins „Berliner Presse“ beschließen, und zwar im königlichen Schauspielhause. Am 30. April endet das Gastspiel Sonnenhals im „Residenz-Theater“, am 1. Mai wird er im Schauspielhause spielen. Über die zu wählende Rolle wird noch korrespondiert.

Nachdem Direktor Ernst von einer längeren geschäftlichen Reise zurückgekehrt ist, übernimmt derselbe mit dem heutigen Tage wieder die von ihm gespielte Rolle in dem Repertoirstück des „Adolph-Opern-Theater“, „Der Langteufel“, welche während dieser Zeit von Herrn Carl Witz auf Darstellung gebracht wurde, welcher sich dieser neuen Aufgabe mit vielem Geschick entledigte.

Rolle Häuser und dauernder Lauch Erfolg sind die Signatur des American-Theaters, welches mit seiner hürlesten Aristokratie und seiner übermächtigen „Kraus-Parodie“ den Gipfel seines „Ulkuhnes“ erstiegen hat. Auch das übrige Programm enthält jetzt durchweg tomsche Nummern.

Im königlichen Schauspielhause ging am Sonnabend „Cromwell“, Drama in fünf Akten von Eduard Toppelberg, zum ersten Male in Berlin in Scene. Die Darstellung hat ihr Bestes, Herr Ober-Regisseur Grube hatte wieder seine ganze Inszenierungskunst entfaltet, und so

ertrug sich das Stück einen Achtungserfolg. Der Dichter wurde nach jedem Akte gerufen. Das Drama behandelte die Geschichte Cromwells, von König Karls I. Gefangennahme bis zum Tode des Protektors. Mit den geschichtlichen Ereignissen aber ist eine düstere Familientragödie verflochten, wodurch ein stimmungsvoller Zug in das Ganze getragen wird, der aber für das Zerreißen der Handlung nicht zu entschädigen vermag. Ein Anhänger des Königs, Sir Osborne, lebt Cromwells Tochter einjähig. Er wird als Verschwörer verdächtigt, gefangen genommen und hingerichtet. Einjähig, gezwungen, einem andern Manne die Hand zu reichen, stirbt, nachdem sie ihrem Vater für die Unschuld Osbornes Beweise geliefert, am gebrochenen Herzen. Vereinsamt, müde und verblüht beschleicht Cromwell, der zur höchsten Macht in England emporgeklommen ist, seine Tage. Herr Grube als Titelheld hielt sich fast zu streng an den Cromwell des Dichters, die Betonung des geschichtlichen wäre vielleicht besser am Platz gewesen. Herr Burghian und Fräulein Lindner suchten nach Möglichkeit den edlen Sir Osborne und die unglückliche Elisabeth menschlich-sympathisch zu gestalten. Herr Andt war ein guter König Karl. Außer diesen wirkten noch die Herren Kahle, Resper, Blende und die Damen Konrad und Poppe in kleineren Rollen, die sie vortrefflich durchführten.

Sofolge mehrerer Anfragen seitens unserer geehrten Abonnenten machen wir bekannt, daß wir von unserem Bücher-Vorrat auch für das nächste Vierteljahr gratis versenden, und zwar unter den bekannten Bedingungen: Einjendung der neuen Abonnements-Lustigung u. s. w.

Städtischer Central-Bleichhof. Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt im ganzen 3313 Rinder (203 Dänen und Schweden), 9911 Schweine (869 Dänen, 336 Bafonier), 1762 Kälber, 8904 Hammel. Der Rindermarkt nahm trotz geringeren Angebots infolge ungenügender Fleischmärkte keinen Aufschwung, und nicht immer wurden die notierten Preise erzielt, der Markt auch nicht geräumt. Zur Ha und La Qualität rechnete man ca. 1400 Stück. In 57-60, Ha 50-55, IIIa 42-47, IVa 35-40 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Der Schweinehandel hatte bei geringem Export ruhigen Verlauf, doch wurden die vorwöchigen Preise gehalten, und der Markt geräumt. Feinste Ware knapp und stark begehrt, geringe mehr vernachlässigt. Zutritt verkaufter der Markt. In 54 (feine, feine) 20 Pfd. und darüber auch 55), Ha 50 bis 53, IIIa 45-49, IVa 35-40 pro 100 Pfd. mit 20 Prozent Tara. Bafonier je nach Qualität 47-49 Mk. pro 100 Pfd. mit 50-55 Pfd. Tara pro Stück. Kälberhandel schleppend und flau. In 50-58, ausgewählte Ware darüber; Ha 41-49, IIIa 35-40 Pfd. Fleischgewicht. Hammel außerst flau; die Preise blieben zwar ziemlich unverändert, es wurde aber nicht ausverkauft. In 22-24, beste Lämmer bis 28, Ha 36-40 Pfd. pro Pfd. Fleischgewicht.

Politische Chronik. Der Kaiser ist am Sonnabend Nachmittag 5½ Uhr von Subertinerhof, wo er am Vormittag noch den neuen Kultusminister Dr. Doffe empfangen hat, in Berlin wieder eingetroffen. — Der neue Minister-Präsident Graf Botho zu Eulenburg hat sich gestern dem Abgeordnetenhaus vorgestellt und dabei erklärt, daß die Regierung auf Fortsetzung des Volksschulgesetz-Entwurfes verzichte. — Der Staatsminister von Boetticher wird die Stelle des Vice-Präsidenten im Staatsministerium niederlegen und mit dem Oberpräsidium der Provinz Hessen-Rhassau betraut werden. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird er als Vice-Präsident im Staatsministerium durch den Finanzminister Miquel ersetzt werden. — Die Meinungen an Böllen und Verbrauchsgütern des Deutschen Reichs in den ersten elf Monaten des laufenden Staatsjahres beträgt 590,2 Millionen oder 12,9 Millionen mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — In Paris herrscht infolge des neuesten Dynamitattentats die größte Befürchtung. Mehrere Hauswirte haben bereits den dem Richterstande angehörigen Wirtsparteien gekündigt. Die Bevölkerung hegt die größten Befürchtungen für den 1. Mai. Die Journale machen die Regierung verantwortlich. „Voltaire“ erklärt, die Sicherheit der Gesellschaft müsse der Rücksicht auf Personen vorgehen, und wenn die gegenwärtigen Minister unzulänglich seien, müsse man eben zu bewährten Persönlichkeiten zurückgreifen. — In der Sankt Joseph-Kirche in Belleville kam es bei der Besperpredigt des Pfarrers Lenfant zu neuen Lärmereien. Der Prediger rief: „Alte die neuen Lehren sind Lügen, wahr sind nur die Glaubenssätze.“ Die Zuhörer unterbrachen ihn mit Geschrei, und es folgte das übliche Carmagnole-Singen und Tanzen der Rabulalen und das Absingen der „Sacre-coeur-Hymne“ seitens der Gläubigen. — Die Niederländische zweite Kammer hat der Ratifikation der Antislaverei-Akte zugestimmt. — Sämtliche verdächtige bulgarische Emigranten müssen infolge Weisung der Polizei Rumänien verlassen. — Nach einem Telegramm aus Washington sollen, wie dort verlautet, zum Schutze des Robbenjanges im Behring'smeere elf amerikanische Kriegsschiffe dahin abgehen. Das sieht sehr bedrohlich aus, ist aber nur ein Coup des Präsidenten Garrison für die Präsidentenwahl. Die englische Regierung ist zu einem billigen Modus vivendi bis zur schiedsrichterlichen Entscheidung bereit.

Reichstag. Am Sonnabend wurde der Nachtragsetat (zwei Millionen für Beteiligung des Reichs an der Chicagoer Weltausstellung) von der Budgetkommission (Reserenz Abg. Scipio) zur unveränderten Annahme empfohlen. — Abg. Dr. Witte (Df.) findet, daß der deutschen Abteilung zugewiesene Raum auf der Chicagoer Ausstellung nicht ausreicht, um ein vollständiges Bild von der deutschen Industrie zu ermöglichen. — Staatssekretär v. Böhmker kann dieses Bedenken nicht teilen. — Abg. Gahn (konf.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde. — Der Nachtragsetat wird nahezu einstimmig angenommen. Es folgt die dritte Beratung des Reichshaushaltssetats für 1892/93. — Abg. Pflüger (Df.) begründet den ablehnenden Standpunkt seiner Freunde gegenüber der Militärliste. — Abg. Freiherr v. Münch (lib) erklärt als ein außerhalb der politischen Parteien stehender Mann, daß sich Reichskanzler Graf Caprivi den aufrichtigen und herlichen Dank des deutschen Volkes für seine Politik erworben habe. Das deutsche Volk hänge in Liebe und Treue am Vaterlande und bringe die erforderlichen Opfer. Aber man möge auch dafür sorgen, daß der Reichstag die unverfälschte Meinung des Volkes zum Ausdruck bringe: Gewähren Sie Diäten!